

**Zeitschrift:** Infokara : Fachzeitschrift der Schweizerischen Gesellschaft für palliative Medizin, Pflege und Begleitung

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für palliative Medizin, Pflege und Begleitung

**Band:** 5 (2000)

**Heft:** 2

  

**Artikel:** Auszeichnung für das Regionalspital Rheinfelden : effiziente Tumorschmerzlinderung nach Kriterien der Schweizerischen Krebsliga

**Autor:** Siegenthaler, Ursula

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1091744>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Chronische Tumorschmerzen können gelindert werden. Das Regionalspital Rheinfelden erhält eine Auszeichnung für eine qualifizierte hochstehende Schmerztherapie. Es ist die erste Auszeichnung, die die Schweizerische Krebsliga einem Spital in der Schweiz überreichen darf. Ziel der Schmerztherapie ist es, die Lebensqualität von Patienten mit chronischen Tumorschmerzen zu erhöhen.

Ursula Siegenthaler

## Auszeichnung für das Regionalspital Rheinfelden

Effiziente Tumorschmerzlinderung nach Kriterien der Schweizerischen Krebsliga

«Schmerz ist, was der Patient sagt, und existiert, wann immer er es sagt.» Diesem Zitat von der Krankenpflegelehrerin Margo McCaffery in Los Angeles hat sich das Regionalspital Rheinfelden verschrieben. Vorurteile und Ängste galt es bei Ärzten, beim Pflegepersonal und bei den Patienten abzubauen. Denn, chronische Krebschmerzen können in neun von zehn Fällen erfolgreich gelindert werden. Und auch stark wirksame Opioide machen Schmerzpatienten nicht zum «Junkie». Eine State of the Art Schmerzbehandlung heisst: Die personellen und finanziellen Ressourcen werden effizienter eingesetzt, die Qualität der medizinischen und pflegerischen Behandlung sowie der Heilungsprozess verbessern sich und die Patientenzufriedenheit nimmt zu.

Bis diese positiven Seiten der Schmerztherapie sicht- und spürbar wurden, gab es im Regionalspital Rheinfelden eine Menge Arbeit zu leisten. «Wir mussten lernen und umdenken», erinnert sich die Projektleiterin und Pflegeexpertin Alice Fischer. Vor diesem Projekt «Gemeinsam gegen Schmerzen» der Schweizerischen Krebsliga sei man beispielsweise der Ansicht gewesen, dass die Schmerzbehandlung bis zum dritten Tag nach einem chirurgischen Eingriff problemlos sei. Doch dann stellte man fest, das war ein Irrglaube. Eine

exakte Schmerzerfassung durch die Pflegenden ist zu jedem Zeitpunkt, wo Schmerzen auftreten, unabdingbar für eine wirksame Schmerzbehandlung durch die Ärzte. Nicht zu letzt auch deshalb, weil der Schmerz immer individuell erlebt wird. «Diese Einsicht war für uns und unsere Patienten ein Gewinn», so Alice Fischer. Für das Regionalspital Rheinfelden war zu Beginn des Projektes klar, die Schmerztherapie musste interdisziplinär und alle Bereiche wie Gynäkologie, Chirurgie, Medizin und Geriatrie abdecken nicht nur die Onkologie. Die Geriatrie führte zu diesem Thema soeben einen ersten Panel durch.

### Schmerzen durch Bewegung

Das Erfassen von Schmerzen mittels Schmerzverlaufsblatt und Dolometer, eine Skala von null bis zehn oder in Worten ausgedrückt von «keine Schmerzen» bis «unerträgliche» (für fremdsprachige Patienten gibt's ein Papier, das in acht Sprachen übersetzt wurde), brachte ebenfalls neue Erkenntnisse. Der Schmerz ist etwas Heimtückisches. Wer ruhig im Bett liegt, mag das Gefühl haben, er sei schmerzfrei oder spüre nur einen leichten Schmerz. Eine Lageveränderung oder der Gang zur Toilette kann die Stärke des Schmerzes auf der Dolometer-Skala jedoch stark nach oben verschieben. «Für uns Pflegende bedeutet das beispielsweise, dass wir beim Umlagern von Patienten vermehrt auch auf entstehende Bewegungsschmerzen achten müssen», gibt Alice Fischer zu bedenken. Manchmal sei es auch nötig, vor einem solchen Vorhaben dem Patienten ein Schmerzmittel zu geben.

Überhaupt mussten die Ärzte den Einsatz von Schmerzmedikamenten neu überdenken. So werden nun die Schmerzmittel generell nach dem Stufenkonzept der Weltgesundheitsorganisation (WHO) verabreicht und die Dosierungen schneller gesteigert. Die Schmerztherapie, die von der Schweizerischen Krebsliga in erster Linie für Krebskranke gedacht war, wirkt sich nun auch positiv auf alle anderen Patienten mit Schmerzen aus. Aber nicht nur die Fachpersonen mussten umdenken, sondern auch die Patienten und Angehörigen. Die Einnahme von Opiaten empfinden immer noch viele als «anrühig». Gleichzeitig schwirren Vorurteile herum, dass man von Opioiden abhängig werden könnte

oder somit nun endgültig dem Tod ins Auge sehen muss. Die Patienten über die Schmerztherapie zu informieren, erachtet die Pflegeexpertin Alice Fischer deshalb als besonders wichtig. Die stellvertretende Stationsleiterin Beatrice Ackle macht die Erfahrung, dass sich Patienten durch eine adäquate Schmerzbehandlung endlich ernst genommen fühlen. Ihre Kollegin Oberschwester Irène Ruoss, Akut-Bereich, ergänzt: «Durch den vermehrten Einbezug des Patienten in den Behandlungsprozess wird er zum gleichwertigen Partner.»

Natürlich hätte es zwischen Ärzten und Pflegenden auch mal im Rahmen dieses Projektes «Gemeinsam gegen Schmerzen» Reibereien gegeben. «Aber nie habe ich gehört: Dafür haben wir keine Zeit», windet Alice Fischer den Pflegenden des Regionalspitals Rheinfelden ein Kränzchen. Beatrice Ackle betont: «Ein Mehraufwand ist das Protokollieren des Schmerzverlaufs tatsächlich nicht. Wenn der Patient weniger oder keine Schmerzen hat, ist er ruhiger und greift weniger nach der Glocke.» Und ein anderer Aspekt kommt laut Beatrice Ackle dazu: «Über das Thematisieren von physischen Schmerzen können wir uns auch besser an die psychischen Schmerzen des Patienten herantasten.»

#### Prüfung eines externen Auditoren-Teams

Zwölf Monate nach Beginn des Schmerzprojektes und nach bereits zwei erfolgten Personalbefragungen galt es nun unter den prüfenden Augen eines externen Auditoren-Teams, die für die Auszeichnung erforderlichen zehn messbaren Qualitätskriterien zu bestehen wie beispielsweise: Es bestehen die Voraussetzungen, die Schmerztherapie rund um die Uhr zu gewährleisten. Der Schmerzmittelverbrauch ist dokumentiert. Die Schmerztherapie erfolgt nach den Richtlinien der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Dem externen Auditoren-Team mussten auch zehn Kardex von Patienten vorgelegt werden, um zu sehen, wie der Schmerzverlauf dokumentiert war. «Diesen Punkt erfüllten drei Dossier nicht», gesteht Alice Fischer. Und sie betont: «Wir bemühen uns die Schmerzen des Patienten zu lindern, das heisst aber nicht, dass es uns in jedem Fall gelingt.» Trotzdem, das Ziel des Projektes ist mit der Auszeichnung durch die Schweizerische Krebsliga erreicht.

Die Qualitätssicherung in der Schmerzerfassung und -therapie konnte im Regionalspital Rheinfelden institutionalisiert werden und soll nun laufend den neusten Erkenntnissen angepasst werden. Die Oberschwester Irène Ruoss sieht im Erfassen und Behandeln des Schmerzes eine dauernde Herausforderung: «Schmerz wird von jedem Menschen individuell erlebt. Und jeder verbindet andere Bilder mit Schmerzen. Diese unterschiedlichen Wahrnehmungen und Erfahrungen müssen Ärzte, Pflegende und Patienten täglich neu zusammen fügen für eine effiziente Schmerztherapie.»